Motivationsschreiben Céline Demierre

Liebe Genoss*innen

Ich bin unfassbar frustriert. Eigentlich hätten wir eine Klimakrise zu bekämpfen, feministische Streiks auszutragen, Prides zu politisieren und queere Partys zu feiern. Stattdessen müssen wir uns auf die vielen absurden Kriege dieser Welt konzentrieren, die aus reiner Gier und Machthunger geführt werden und die ganz normale Menschen, die auch nur friedlich leben wollen, jeden Tag mit ihrem Leben bezahlen.
Vor einigen Tagen ist, weniger als 2000 Kilometer von hier, ein weiterer, furchtbarer Krieg wieder aufgeflammt. Die Entscheidung des russischen Diktators Wladimir Putin, die Ukraine zu überfallen sorgte in der ganzen Welt für Entsetzen.
Die ukrainische Bevölkerung, die noch vor wenigen Wochen einen ganz normalen Alltag hatte, ist plötzlich gezwungen, zu fliehen und alles hinter sich zu lassen. Und sogar hier, in dieser schrecklichen Situation gelingt es nicht im Ansatz, angemessen zu reagieren. Viel zu lange hat es gedauert, bis der Bundesrat entschied, Sanktionen gegen das russische Regime zu erlassen. Von der ukrainischen Grenze erreichen uns Berichte über die ungleiche Behandlung weisser Flüchtlinge und fliehenden PoCs. Männer zwischen 18 und 60 sowie trans Frauen und nichtbinäre Amabs[1] dürfen das Land nicht mehr verlassen. Das ist falsch, da jeder Mensch das Recht hat, sich frei zu bewegen und kein Mensch ruhen darf, solange nicht auch jeder Mensch dieses Recht ausüben kann.
Doch im Vergleich zu anderen Kriegen ist die Solidarität mit der Ukraine und den Menschen, die vor Putins Invasion fliehen, riesig. Das ist natürlich grossartig, wirft aber die Frage auf, wo diese Solidarität in den letzten Jahren und Jahrzehnten war.
Wo blieb der Aufschrei, als die Pushbacks der Frontex bekannt wurden? Wo sind die zehntausenden Demonstrant*innen, wenn Menschen an den Aussengrenzen Europas erfrieren und ertrinken und wo ist die Hilfe für alle nicht-europäischen Flüchtlinge?
Manchmal habe ich das Gefühl an diesen ganzen Krisen kaum etwas ändern zu können. Was bringt schon eine Demonstration, eine Petition oder ein Post, wenn anderswo Menschen sterben und verhungern. Doch die Vergangenheit hat gezeigt, dass solche im globalen Kontext klein wirkenden Aktionen oft der Anstoss und ein wichtiger Bestandteil von grossen Veränderungen waren. Der Kampf gegen das Verbot der Homosexualität und der Kampf für das Frauenstimmrecht dürften in ihren Anfängen ebenso aussichtslos gewirkt haben wie der heutige Kampf gegen die Klimakrise und für den Frieden. Trotzdem waren sie zumindest in den westlichen Ländern beide erfolgreich.[2] Das gibt mir Hoffnung. Hoffnung, dass die Welt nicht so bleiben muss wie sie ist.
Die JUSO ist ein wunderbarer Ort, um für diese Hoffnungen zu kämpfen, denn sie besteht aus Menschen, die diese Hoffnungen teilen und die ebenso nach einer besseren Welt streben.
Etwas weiteres, das ich an der JUSO sehr schätze, ist die vielseitigen Möglichkeiten, sich einzubringen. Sei es in AGs, sei es, ein Blogpost zu schreiben, sei es, in einem Eisbärenkostüm in Bülach rumzustehen oder sei es, sich in einem Vorstand einzubringen.
Vielen Dank an euch, ohne die das alles nicht möglich wäre. Vielen Dank für eure Freundschaft, für jede Aktion und jede Sitzung ebenso wie für jede Party und jedes Flunkyball.
Kurz zu meinen Zielen im Vorstand: Ich werde mich für eine starke Einbindung der Landsektionen und eine möglichst queere JUSO einsetzen und wäre mega motiviert, diese Ziele miteinander zu verbinden.
Ich würde mich sehr freuen wenn ihr mich erneut in den Vorstand wählen würdet!

---

[1] Assigned male at birth
[2] Und wir werden keine Ruhe geben, bis sie auf der ganzen Welt erfolgreich waren